

Tangermünde – I(i)ebenswert und schön

Zu „Deutschlands schönster Kleinstadt“ kürte das Reisemagazin Travelbook 2019 die alte Kaiser- und Hansestadt Tangermünde, die bereits vier Jahre zuvor, als das internationale Onlineportal hotel.de die „I(i)ebenswerteste“ suchte, unter den 39 nominierten Kommunen mit weniger als 80 000 Einwohnern den zweiten Platz belegte. Und für das Reportagemagazin GEO. war die alte Kaiserstadt schon einmal ein „Traumort des Tages“.

Dem kann Regine Schönberg nur zustimmen. Die Inhaberin von Sachsen-Anhalts einziger privat geführter Tourist-Information verweist unter anderem auf die malerische Lage Tangermündes über den Elbauen, eine perfekt restaurierte Altstadt mit Mittelalter-Flair, die auf einer Endmoräne hoch über dem Fluss thronende Burganlage und den Aussichtsturm aus dem 12. Jahrhundert sowie die gotische Hallenkirche St. Stephan, wenn sie die Vorzüge ihrer Stadt preisen soll. Vor allem aber seien es die Menschen, die Tangermünde so liebenswert machten... Dort, wo im Norden des heutigen Sachsen-Anhalts der kleine Flusslauf Tanger in die Elbe mündet, schien bereits Kaiser Karl IV. ein passender Ort zu sein, um die Handelswege in Europa zu beleben. Daher wählte der deutsch-böhmische Monarch 1373 Tangermünde als Nebenresidenz zum Hradschin in Prag. Über die Hansestadt erhoffte sich Karl, der auch als Kaufmann unter den Kaisern bezeichnet wird, gewinnbringende Beziehungen zum mächtigen Städtebund. Er zog ein in die Burg, die um 1009 erstmals urkundlich erwähnt wurde, und ließ sie schlossähnlich zu einer Kaiserpfalz ausbauen. Von dieser starken Festung aus wollte er große Teile des Reiches regieren. Jedoch verstarb Karl 1378, bevor er seine Pläne verwirklichen konnte, und seine Nachfolger verfolgten des Kaisers Ziel, Tangermünde zur Hauptstadt zu machen, nicht weiter. Die Stadt blühte dennoch auf, der friedliche Handel brachten ihr Reichtum und Wohlstand. Tuch-, Getreide- und Holzhandel füllten die Börsen der Patrizier, deren Wirtschaftsbeziehungen bis nach Flandern



und England reichten. Das zu Einfluss gekommene Bürgertum zeigte seinen Reichtum in prächtigen Bauten. Allein die kleine Altstadt mit ihren teils über 370 Jahre alten Fachwerkhäusern, auch das Rotenburg des Nordens genannt, beherbergt über 130 Baudenkmale. Noch heute von einer Stadtmauer fast vollständig umschlossen, zeugen die drei Stadttore von einstigem Reichtum und Wohlstand. Ein verheerender Stadtbrand aber zerstörte 1617 zwei Drittel aller Gebäude. 1619 wurde Margarete Minde, von der der Rat unter Folter das Schuldbekenntnis für diesen Stadtbrand erpresste, zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Die Ereignisse um den Brand und das Schicksal der vermeintlichen Brandstifterin haben Theodor Fontane, der auf seiner Reise durch die

Mark auch Tangermünde besuchte, beeindruckt. Er setzte ihr in der Novelle „Grete Minde“ ein literarisches Denkmal. Nicht nur den Spuren des Dichters und seiner Romanheldin, sondern auch denen der sich ansonsten in Tangermünde um Kaiser oder einen Bierkrieg rankenden Geschichte und Geschichten, lässt Regine Schönberg gern Besucher ihrer Stadt folgen. Sie und ihr Team begleiten jährlich mehr als tausend Gruppen auf deren Weg durch die mittelalterlichen Gassen. Von ihrem Büro aus schaut Regine Schönberg direkt auf den Schmuckgiebel des historischen Rathauses, eines der schönsten Zeugnisse norddeutscher Backsteingotik. Sie besitzt auch einen Schlüssel zu diesem Paradedstück deutscher Baukunst, in dem jedoch kein Bürgermeister oder Ratsherr



Hübsche Fachwerkbauten umrahmen den Tangermünder Stadtbrunnen. (l.) Skulptur der Grete Minde vor dem historischen Rathaus. Ihr setzte Theodor Fontane ein literarisches Denkmal. (M.) Blick auf den Burgberg von Tangermünde. (r.)



mehr residiert. In dem ab 1430 errichteten Rathaus hat heute das Stadtgeschichtliche Museum sein Domizil. Besucher können dort in den Festsaal blicken, in dem einst das Urteil über Grete Minde verkündet wurde, oder sich in historischem Ambiente trauen lassen. Bei Hochzeiten von April bis August sei die Anwesenheit des „Klapperstorches“ eine inkludierte Leistung von Eheschließungen in Tangermündes Altem Rathaus, verrät Regine Schönberg augenzwinkernd. Denn Meister Adebar hat direkt über dem Trauzimmer sein Nest – wie andere seiner Art an anderen Stellen in der Stadt, die einst über 30 große und kleine Türme verfügte. Immerhin elffachen Nachwuchs hatten Tangermündes rotbeinige Brutpaare im vergangenen Jahr. Ob sich dies auch positiv auf die Einwohner-

entwicklung ausgewirkt hat, sei allerdings nicht bekannt..., wohl aber, dass die Zahl der Geburten und Sterbefälle leider noch immer nicht ausgeglichen sei, junge Familie jedoch wieder vermehrt zuziehen und der Bedarf an Kita-Plätzen so groß ist, dass ein neuer Hort geplant sei.

Mit 15 318 Menschen erreichte Tangermünde vor 70 Jahren in der heutigen Kernstadt den bisher höchsten Einwohnerstand. Seit 1950 sinkt die Zahl der Bewohner stetig – bis 1990, weil Investitionen in den Wohnungsbau vorrangig in Kreisstädten erfolgten, zu denen Tangermünde nicht gehörte, und gleichzeitig die Bausubstanz in den innerstädtischen Quartieren vernachlässigt wurde. Nach 1990 verlor Tangermünde nicht nur Einwohner, sondern vor allem auch eine Viel-

zahl von Arbeitsplätzen. Denn die einstige Residenzstadt war nach ihrer spätmittelalterlichen Blüte im 17. und 18. Jahrhundert zwar vorübergehend zu einer unbedeutenden preußischen Landstadt mit wenig mehr als 3 000 Einwohnern geworden, doch der Beginn der Dampfschiffahrt auf der Elbe im 19. Jahrhundert hatte dem Ort erneuten Aufschwung beschert. Vor allem ein „süßer“ Firmenverbund bei der Verarbeitung von Zucker – die dortige Zuckerraffinerie entwickelte sich bis 1945 zur größten in Europa – zu Schokoladenerzeugnissen, Marmeladen oder Fruchtsäften machten Tangermünde zu einem bedeutenden Standort der Nahrungs- und Genussmittelherstellung, deren Erzeugnisse zu DDR-Zeiten einen hohen Bekanntheitsgrad hatten. Im Laden des >>>

>>> Ostprodukte-Versands in Tangermündes Langer Straße weht noch ein Hauch dieser vergangenen Zeit...

Doch wie überall im Land gab es auch in Tangermünde nach 1990 einen erheblichen wirtschaftlichen Einbruch, Fabriken und Betriebe wie das Faser- und Spanplattenwerk mussten schließen. Gleichzeitig aber setzten erhebliche Bemühungen zur Sanierung der historischen Innenstadt ein. Die wieder schmucken Fachwerkhäuser beherbergen heute eine Vielzahl von inhabergeführten Geschäften, Cafés und Restaurants sowie Hotels und Pensionen, sodass der Tourismus in Tangermünde zur bedeutenden Einnahmequelle wurde. Von jährlich mehr als 100 000 Übernachtungen weiß Gästeführerin Schönberg zu berichten, die in acht Hotels und zwölf Pensionen, einem Schullandheim und etlichen Ferienhäusern und -wohnungen logieren können. Im Sommer übernachten manche Gäste auch auf dem Wasser, doch leider habe die Flusskreuzfahrt wegen der niedrigen Wasserstände der Elbe im letzten Sommer deutlich nachgelassen, stellt Regine Schönberger bedauernd fest. Dennoch ankern unterhalb von Burg und Altstadt gerade mehrere Kreuzfahrtschiffe. Sie hatten dort ihr Winterquartier bezogen und erhalten am traditionsreichen Standort, an dem seit mehr als 150 Jahren Schiffe gebaut und repariert werden, eine Schönheitskur. Waren es anfangs ausschließlich Schleppkähne und Schuten, sind es heute auch neu gebaute moderne Flusskreuzfahrtschiffe, die den guten Ruf Tangermündes auf Deutschlands große Wasserstraßen tragen. Die Stadt selbst hat verkehrstechnisch große Bedeutung für den Verkehr nicht nur auf, sondern auch entlang der Elbe, lässt sich der Strom zwischen Magdeburg und Wittenberge doch nur bei Tangermünde auf einer Brücke überqueren.

Auch viele Pedalritter auf dem stark befahrenen Elberadweg machen gern Station in der alten Kaiser- und Hansestadt, informieren sich über deren Historie im stadtgeschichtlichen Museum im Rathaus oder in der Burg – heute ein Hotel – und der Schlossfreiheit im ältesten erhaltenen Wohnhaus Tangermündes, in dem



einst der Schlosshauptmann lebte, oder besuchen bei Schulzens am Eulenturm das „Zeitzeugenmuseum“. Wer nach dem Kulturgenuss etwas fürs leibliche Wohl tun möchte, hat in Tangermünde die Qual der Wahl. Aller paar Meter lädt in der Altstadt ein Gasthaus oder Café zum Verweilen ein, angefangen von der stimmungsvollen Atmosphäre im Restaurant des Schlosshotels, über die „Exempel“-Gaststuben in der alten Schule oder dem Erlebnishof von „Schulzens Brauerei“ bis zum Gasthaus „Zecherei St. Nicolai“ in einem 800-jährigen Kirchengemäuer, wo auch das soge-

nannte „Kuhschwanzbier“ ausgeschenkt wird. Von den einst mehr als 80 privaten Brauereien Tangermündes nutzten viele das Wasser der Tanger, in dem auch stets die Rinder sofften und dabei nicht selten ein Kuhschwanz im Gewässer hing ... Gleich neben der „Zecherei“ befindet sich das monumentale Neustädter Stadttor, eines der schönsten mittelalterlichen Toranlagen im norddeutschen Raum. Auch diesem charakteristischen und unverwechselbaren Bauwerk verdankt Tangermünde die Zugehörigkeit zur Europäischen Route der Backsteingotik, die zahlreiche



Klöster, Kirchen, Rat- und Bürgerhäuser sowie Stadtbefestigungen aus Dänemark, Deutschland und Polen verbindet. Neben dem Rathaus in Tangermünde gehört auch die Kirche St. Stephan, deren Turm alle anderen in der Altmark an Höhe überragt, zu den herausragenden Denkmälern europäischen Ranges in diesem Baustil. Von der Gotik zur Romanik bedarf es bei Tangermünde aber nur eines Katzensprungs: Vom Burgberg aus über die Elbe hinweg schon gut zu sehen: das Kloster Jerichow, ein Paradebeispiel an Sachsen-Anhalts Straße der Romanik.

Auf dem Weg nach Jerichow wie im gesamten Umland von Tangermünde lässt sich Natur pur genießen, zum Beispiel beiderseits der Elbe im Naturschutzgebiet Bucher Brack-Bölsdorfer Haken, ein Bestandteil des Biosphärenreservates Mittel-Elbe. Die dem Schutzgebiet namensgebenden Dörfer Buch und Bölsdorf sind wie Grobleben, Hämerten, Langensalzwedel, Miltern, Storkau, Billberge und Köckte zu Tangermünde gehörende Ortschaften. Auch dort lohnt sich ein Besuch. www.tangermuende.de

Gudrun Oelze

Auf der Langen Straße im historischen Stadtkern laden Cafés, Restaurants und Geschäfte zum Flanieren ein. (l.) Schmuckgiebel des historischen Rathauses. (o.) Teil der alten Stadtmauer mit Elbtor. (M.) Skyline der alten Hansestadt an der Mündung des Tangers in die Elbe. (u.)